

Zu Ehren Johann Andreas Schmellers

Bericht über die Gedächtnisfeier anlässlich des 100. Todestages des
Professors Dr. Johann Andreas Schmeller am 27. Juli 1952
in Tirschenreuth

An der Gedächtnisfeier anlässlich des 100. Todestages von Johann Andreas Schmeller am 27. 7. 1952 in Tirschenreuth haben im Auftrag des Historischen Vereins der Oberpfalz der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Dachs, und der Berichterstatter teilgenommen.

Um 10 Uhr rief feierliches Geläut die Teilnehmer zum Gedächtnisgottesdienst in die katholische Stadtpfarrkirche, Herr Geistlicher Rat, Stadtpfarrer M a y r gedachte in mahnenden Worten des großen Sohnes des Stiftslandes, des Sprachforschers Dr. Johann Andreas Schmeller, Ehrfurcht sei der Engel der Welt; zur Ehrfurcht vor dem Worte, die in unseren Tagen besonders nötig sei, rufe aber das Lebenswerk dieses Sohnes der Oberpfalz in eindringlicher Weise auf. Der Mensch selbst müsse erst wieder wahrhaftig, lauter und gesinnungsvoll werden, sich von der Verlogenheit trennen, damit seine Sprache wieder wahrhaftig, rein und überzeugend erklänge, Zutrauen und Vertrauen erwecke, damit Wort und Begriff wieder eins werde. Die von Ignaz Mitterer im strengen Palestrinastil komponierte Messe boten der Kirchenchor und das Orchester feinempfunden dar.

Anschließend versammelten sich die Festgäste und Bewohner der Stadt auf dem weiträumigen Marktplatz. Nach einem Musikstück und dem Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, gemeinsam gesungen von der Liedertafel 1850 und dem Männergesangverein von 1886, richtete Herr Bürgermeister Karl Ruffing herzliche Worte an die Versammelten. Er begrüßte im Namen der Stadt Tirschenreuth alle Verehrer und Freunde Schmellers. Seine besonderen Willkommengrüße galten Herrn Univ.-Professor Dr. Basler, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, dem jetzigen Inhaber des Lehrstuhles Schmellers, der im vorigen Jahre schon in Tirschenreuth über Schmeller gesprochen und am Geburtshaus des Sprachforschers eine Gedenktafel enthüllt hatte und auch für diesen Festtag die Festrede gerne und freudig übernahm. Der Begrüßte vertrat auch die Universität München, den Landesverein für Heimatkunde und die Landesstelle für Volkskunde München.

Der Empfangsgruß des Herrn Bürgermeisters galt weiter Herrn Professor Dr. R u f, dem Direktor der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek, der auch die Wünsche des Herrn Kultusministers überbrachte. Als besonderer Kenner der Schmellerforschung hatte Herr Direktor Ruf eine Schmellerausstellung eingerichtet, über die später zu berichten ist. Außerdem begrüßte Herr Bürgermeister Ruffing Herrn

Dr. Weifert als Fachvertreter für Germanistik von der Universität München, der am Vortage Einheimische zu sich gebeten hatte, um die Mundart aufzunehmen, Herrn Dozent Dr. Siegfried Beyschlag für die Universität Erlangen, Herrn Professor Dr. Dachs für die Hochschule Regensburg, Herrn Dr. Brombierstäudl für das Deutsche Seminar der Universität Erlangen, die hohe Geistlichkeit, die Herren des Missionsklosters St. Peter, den Herrn Landrat von Tirschenreuth, die Herren Oberbürgermeister der Städte Amberg, Marktredwitz, Waldsassen und Weiden, einige Herren Landtagsabgeordnete, weiterhin die Behördenleiter und Vertreter der Presse. Ebenfalls galten seine Willkommgrüße Herrn Bürgermeister Graßl und den Gemeinderäten von Rohr, Herrn Schulleiter Dittmar und Herrn Schmeller, einem Nachfahren des Gelehrten, beide ebenfalls aus Rohr. Bürgermeister Ruffing hatte am 11. Juni 1952 Rohr besucht, wo Schmeller seine Jugendjahre verlebt hatte. Bei dieser Gelegenheit waren von ihm die Herren der Gemeinde eingeladen worden. Er dankte herzlich für ihr Erscheinen. Er sagte: „Das ursprüngliche Elternhaus Schmellers war ein Holzhaus, an dessen Stelle heute ein Stadel steht, gegenüber dem Anwesen des Herrn Sebastian Schmeller. Eine Erinnerungstafel kündigt: ‚An dieser Stelle stand das Elternhaus des großen bayerischen Sprachforschers J. A. Schmeller, geb. am 6. August 1785 in Tirschenreuth, 1852 in München gestorben. Von 1787 bis 1797 verbrachte er hier seine Kindheit.‘ Bei Abbruch des Anwesens wurde nach Angabe des Herrn Bürgermeisters von Rohr die Tafel feierlich angebracht und in den genannten Stadel eingemauert. Die Nordseite des Friedhofs Rohr schmückt ebenfalls eine Gedächtnistafel für die Eltern Schmellers.“ Der Bürgermeister wies im weiteren Verlauf seiner Rede darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht der Stadt Tirschenreuth sei, dieses großen Sohnes würdig zu gedenken. Die Stadt sei stolz, Schmeller zu besitzen. Seit Jahrzehnten pflege sie daher das Erbe des Sprachforschers. Am 16. August 1855 habe die Gemeinde schon Beschluß zur Errichtung eines Schmellerdenkmals gefaßt. Am 20. 7. 1891 konnte dieses Denkmal unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in die Obhut der Stadt übernommen werden. Herr Bürgermeister Maurer sprach damals die Worte: „Mit Gefühlen tiefempfundenen Dankes übernehme ich namens der Gemeinde das Denkmal und gelobe feierlich, es zu hegen und zu pflegen immerdar.“ Bürgermeister Ruffing schloß mit den Worten: „Ich nehme das Denkmal mit gleichem Versprechen fernerhin in die Obhut der Stadt.“

Hierauf würdigten Herr Direktor Dr. Ruf und Herr Univ.-Professor Dr. Basler das Lebenswerk Schmellers. Die beiden Reden sind im Verhandlungsbande abgedruckt.

Ein Dankwort des Herrn Bürgermeisters und ein Musikstück beschlossen die würdige Gedenkfeier am Marktplatz.

Beim Mittagessen im Bahnhofhotel, zu dem der Stadtrat in großer Gastfreundschaft geladen hatte, wurden mehrere Tischreden gehalten, von denen einige, wenigstens in Kürze, verzeichnet seien. Für die Uni-

versität Erlangen sprach Dozent Dr. Beyschlag. „Ich überbringe die Grüße der Universität Erlangen und der philosophischen Fakultät. Dies ist keine Formsache, es geschieht aus innerer Verbundenheit. Die Germanistik dieser Universität steht auf den Schultern Schmellers und hat sein Erbe zu verwalten. Das Zimmer, in dem das Fränkische Wörterbuch, ein Seitenstück zu Schmellers Werk, entsteht, heißt Schmellerzimmer. Die Forschung der Mundarten aber ist Anlaß, daß wir uns von Erlangen aus vieler Grenzübertritte schuldig gemacht haben und machen werden, die Sie sicher nicht als illegal betrachten. Die Pflege der Mundarten bedeutet eine herzliche Verbundenheit der Universität Erlangen mit der Oberpfalz und Ihrer Stadt. So bleiben wir verbunden im Namen und Geiste Schmellers, so gilt mein Glas der Oberpfalz und der Stadt Tirschenreuth besonders.“

Die Grüße der Regensburger Hochschule überbrachte Professor Dr. Hans Dachs, der zugleich als Beauftragter des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg der alten Verbundenheit Ausdruck gab, die sich zwischen diesem seit seinem mehr als 120jährigen Bestehen und der Stadt Tirschenreuth geknüpft habe:

„Der Historische Verein von Oberpfalz und Regensburg“, so führte der Redner aus, „würde seiner Tradition untreu werden, wenn er nicht auch an der heutigen Feier herzlichsten Anteil nähme. Sind doch seine ‚Verhandlungen‘ geradezu die Chronik der Schmellerverehrung in der Oberpfalz und der Schmellergedächtnisfeiern in Tirschenreuth geworden! Schon im Jahre 1844 hatte der Verein die Freude, daß der berühmte Sprachforscher die ihm gebotene Ehrenmitgliedschaft annahm und sich alsbald selbst in die Schar seiner Mitarbeiter einreichte, indem er in einem der frühesten Vereinsbände (Band 10 der ‚Verhandlungen‘, 1846) den Text einer Pergamenthandschrift des 13./14. Jahrhunderts, eine gereimte Entstehungsgeschichte des oberpfälzischen Klosters Waldsassen, veröffentlichte.

Ein hervorragendes literarisches Ehrenmal konnte sodann der Verein dem großen Sohne Tirschenreuths setzen in dem Nachrufe, den der hochverdiente Erforscher des oberpfälzischen Sagengutes, Franz X. von Schönwerth, im 28. Verhandlungsbande (1872) seinem verstorbenen Freunde widmete: „Johann Andreas Schmeller und seine Bearbeitung der bayerischen Mundarten mit Bezugnahme auf das Oberpfälzische“. Ein schönes Vermächtnis von einem Manne, der wie Schmeller selbst sich der außerordentlichen Hochschätzung von Jacob Grimm erfreute und dessen wertvolle Manuskriptsammlung „Sitten, Sagen und Sprichwörter der Oberpfalz“ sich heute noch im Besitze des Vereins befinden.

Es dürfte in Tirschenreuth in guter Erinnerung sein, daß es wieder unser Oberpfälzischer Geschichtsverein war, der in seinem 40. und 45. Jahresband den ausführlichsten Bericht über Schmellers hundertjährige Geburtstagsfeier am 15. und 16. August 1885 und über die Feier seiner Denkmalsenthüllung am 20. Juli 1891 gegeben hat, ja als der Initiator dieser Feiern angesprochen werden darf.

In dem erwähnten Nachruf auf seinen Freund hatte Schönwerth noch im Jahre 1870 geklagt: „Halten wir Umschau, was seit den letzten vierzig Jahren geschehen, so stellt sich uns leider die Tatsache entgegen, daß des Meisters Bitten um Mitarbeit fast ungehört verhallt sind“. Das trifft — Gott sei Dank! — heute nicht mehr zu. Nicht nur, daß jetzt zwei Akademien in München und Wien an einer Neuauflage des bairischen Wörterbuchs arbeiten, auch an den Universitäten und Hochschulen — auch an der Regensburger Hochschule — und in den historischen Vereinen werden Schmellers Gedanken und Anregungen eifrig gepflegt und weitergefördert.

Mögen die Tirschenreuther Festlichkeiten über die lokale Ehrung des großen Mannes hinaus die Wirkung haben, daß wir auch heute noch und gerade heute im Zeitalter internationaler Entwicklungen uns die Ehrfurcht vor dem heimischen Sprachgut und die Hochschätzung der Mundarten bewahren, indem wir uns das schöne Bekenntnis Schmellers zu eigen machen, das er einst in der Vorrede zu seiner Sprachlehre ausgesprochen hat: „Mir stehen die Mundarten neben der Schriftsprache da wie eine reiche Erzgrube neben einem Vorrat schon gewonnenen und gereinigten Metalles, wie der noch ungelichtete Teil eines tausendjährigen Waldes neben einer Partie desselben, die zum Nutzgehölz durchforstet, zum Lusthain geregelt ist. Wenn die Erscheinungen der Mundarten gewöhnlich so betrachtet werden, wie der gemeine Einwohner Italiens, Griechenlands die Trümmer und Ruinen betrachtet, die ihn allenthalben umgeben, nämlich mit der ärmlichen Rücksicht, wie sie etwa aus dem Wege zu räumen oder allenfalls, wozu sie zu verwenden, zu benutzen wären; so können sie auch anders, ja mit einem Anklange von jenem Hochgefühl betrachtet werden, mit welchem die Reste einer grauen Vorzeit freilich nur den ergreifen, der von einer anderen Seite her mit denselben bekannt ist.“

Herr Dr. Brombierstäudl überbrachte die Grüße von Herrn Professor Stroh, Erlangen, der krankheitshalber nicht anwesend sein konnte. Er wollte der Stadt versichern, daß in Erlangen die Studenten der Germanistik von Anfang an den Namen Schmeller ins Herz gepflanzt erhalten. Er schloß mit den Worten Friedrichs von Thiersch: „Das Andenken an ihn wollen wir nicht nur seinetwegen in Ehren halten, sondern auch unsretwegen, denn was könnte gegen die Stürme der Zeit stärkeuder, gegenüber den Leidenschaften und Gebrechen veröhnender sein als die Erinnerung an seinen Charakter, an die Ruhe und Reinheit seines Gemütes und an Treue und Liebe, wie er sie unseren Herzen hinterlassen hat.“ Der Sprecher betonte anschließend: „Ich möchte den Dank des Germanistischen Seminars der Universität Erlangen übermitteln für das ruhmreiche Gedenken der Stadt, das diese dem Gedenken des großen Sohnes bereitet hat.“ Als letzter Sprecher überbrachte Herr Schreyögg die Grüße des Nordgautages im Auftrage des leider verhinderten Herrn Präsidenten Schauwecker.

Am Nachmittag erfreute sich die Schmeller-Gedächtnisausstellung im großen Rathaussaal regen Besuches. Bildhafte Anschauung zu den

Worten Professor Baslers, der am Vormittage die Bemühungen Schmellers um die althochdeutsche Texte gewürdigt hatte, gewann der Besucher aus den althrwürdigen Originalen des Heliand, des Keronischen Glossars, aus dem Wessobrunner Gebet, dem Codex Cotton., dem Ruodlieb aus dem Kloster Tegernsee und der Carmina Burana aus dem Kloster Benediktbeuren und dem Muspilli. Neben diesen kostbaren Handschriften standen die Druckausgaben Schmellers, der der Germanistik seiner Zeit Bahn und Zukunft weisend diese Sprachdenkmäler in greifbaren Druckausgaben Gelehrten und Studenten erschloß. Auf der Ausgabe der Carmina Burana aber leuchten, einträchtig vereint, die Namen der Größten der Sprachwissenschaft ihrer Zeit: die Namen Jacob Grimms und Johann Andreas Schmellers, unseres bayrischen Jacob Grimms, wie einer der Redner ihn treffend bezeichnet hatte.

Unter einer anderen Glasvitrine waren die Kopien für die Gedenktafel der Eltern Schmellers in Rohr, die Gedenktafel an Schmellers Jugendjahre in Rimberg bei Rohr bei Pfaffenhofen, die Akten zur Zentenarfeier und zur Denkmalsenthüllung vereint.

Nichts aber machte den Beschauer stummer vor dem gewaltigen Lebenswerk Schmellers als die lange Reihe seiner Veröffentlichungen. Viele Titel ließen die Weite des geistigen Raumes aufleuchten, den Schmeller umgriff. Die Ausgaben des Lebens des St. Ulrich, beschrieben durch Berno von Reichenau, und die Ausgabe der Epistolae Roscelini des Abaelardus deuten auf seine Verwachsenheit mit den klassischen Sprachen. Die Verbundenheit mit dem Schönen aller Zeiten beweist seine Abhandlung über Raphael Sanzio als Architekten oder seine Stellungnahme zu A. Schorns Abhandlung über das Römische Denkmal in Igel. Wie recht aber die Stadt Tirschenreuth tut, das Erbe dieses Sohnes des Stiftslandes zu pflegen, sagte den Betrachtern die Fülle der Nachrufe großer Männer auf Leben und Werk Johann Andreas Schmellers, die den letzten Teil der Ausstellung bildeten. Daß Tirschenreuth mit seiner Feier ein würdiges Ehrenblatt notwendiger Dankbarkeit frisch hinzufügt, das sei am Ende des Berichtes mit tiefer Freude vermerkt.

W. Kessel

